



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Sechste Capitel. Der fünffte Stern/ oder Hochheit/ in der Kron der
Gütigkeit der H. Mutter Gottes. Maria ist ein freygebige Mutter gegen den
Ihrigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Das Sechste Capitel.

Der fünffte Stern/ oder Hoch-
heit der Cron der Gütigkeit der Heil.
Mutter GOTTES.

Maria ist ein freygebige
Mutter gegen den Ih-
rigen.

Die den Ihrigen beweise: wie in diesem gegen-
wärtigen Capitel wird zu bezeugen seyn.

S. I.

Wie Maria ein freygebige
Mutter gegen den
Ihrigen.

Schreibe Plato der hoch-
erleuchte Weltweise in vnder-
schidlichen Dreyen seiner Ges-
sprächen von der Liebe; als
wann sie ganz zerissen / bloß/
vnd in einem ganz armseligen Stand wäre:
will/ meiner meynung nach / zuverstehē geben;
die Liebe seyedermassen freygebige / daß sie alles
hinweg gebe / vnd nichts für sich behalte. Die
Wahrheit zu bekennen: die Liebe vnd der Geist
wohnen selten bey einander: Gott selbst er-
zeigt sein Liebe gegen den Menschen im mei-
sten; in deme er ihnen seine Gnaden auß-
theilt / vnd je grösser sein Liebe gegen ihnen ist /
je lösslicher fürrefflicher seynd auch seine
Gaben vnd Gnaden / die er ihnen mittheilt.
Die weil nun aber die gloriwürdige Jung-
fraw näher als kein andere Creatur bey diser
vnermässlichen Hochheit GOTTES des All-
mächtigen ist / also ist es auch billich / daß sie
in Freygebigkeit auch alle andere Creaturen
überleffe: sonderlich in Freygebigkeit / die

Gott sagte auff ein Zeit seinem
erewen Diener Moysi (a) ein für-
nehmes vnd lössliches Wort: in dem
er ihme versprochen / ihme alle seine Schicksal
zuzeigen: welches auch in der Wahrheit ge-
schehen ist: dann weil er sich selbst ihme ge-
zeigt / hat er ihme den Schatz geöffnet / der al-
les in sich begreiffte: der ein Vorbild aller
Menschen ist; in deme / nach Lehr des Heil.
Dionysii (b) auch was nichts / etwas zulassen
begehrt. Er hat ihme dasjenige erbeten
daß nit allein des Menschen Herzen erlöset
gen / sonder auch GOTT selbst glückselig
mache: Er hat ihme auffgehan den Dron-
nen / vnd deme alle Gnaden / Wasserlein her-
fließen / vnd das Ziel / dahin sie widerumb
sich begeben / wann er sein Gütigkeit nit ver-
lehen

(a) Exod. 33; (b) Lib. de diuinis hominib.

leben will. Dörfflich nit die Wort des des
 miltigen Idiothæ (a) der nicht vil munder
 von der glorwürdigen Jungfrawen sagt /
 daher sehen? Er sagt / welcher Mariam
 gefunden / hat alles guts gefunden. Es
 zweiffelt mir nicht / der Gottselige Idiothæ
 werde solches mit grossem Vndercheid zwis-
 schen Gott vnd seiner H. Mutter verstan-
 den haben: Dann / ob gleichwol in dem einen
 vnd anderen alle Schäs gefunden werden /
 so will wir doch wol / daß dieselbige in Gott
 dem Allmächtigen / als bey dem Quell vnd
 Ursprung sehen; bey der Heil. Jungfrawen
 aber / als bey dem Fluß / der von diser Quell vnd
 Ursprung herfließt. Der allmächtige Gott
 bringe die Schäs in ihme selbst: vnd durch
 sich selbst; die H. Jungfraw aber hat vnnnd
 empfangt dieselbige von ihme: Wann der
 allmächtige Gott dem Menschen ein Frey-
 gebigkeit ertheilt / so nimbt er dieselbige von
 ihme selbst: thus die H. Jungfraw aber / so er-
 theilt sie das jenige / was sie zuvor von Gott
 empfangen hat. Dennoch ist gewiß vnd vn-
 schicklich war / daß der jenige / der Mariam ge-
 funden / alle Schäs vnd Reichthumben alles
 gutes gefunden habe. Wir lesen in Fran-
 zösischen Geschichten / daß König Carolus
 der Neunde / einer fürnehmen Frawen ein
 goldenen Ring verchret habe / auff welchem
 folgende Wort eingeschnitten gewesen (Der
 mich hat / dem manglet nichts) Wann wir
 dieses recht verstehen wollen / so ist diß ein sol-
 che Sach / die Gott allein / vnd nach Gott /
 der jenigen zuständig ist / welche die ihrige zu
 aller Reichthumb bringen / vnd alles jenige /
 was ihr Herz wünschen vnd begehren mag /
 ertheilen vnd geben kan: Dann wann der
 weise Mann (b) war gesagt / daß der jenige /
 so ein vertrawten Freund angetroffen / ein
 köpfflichen Schäs gefunden habe; soll solches

nit mit mehrerer Ursach vnd Billigkeit von
 der jenigen können gesagt werden / deren
 Gunst vnd Gnaden mehr als alle Freunde
 schafft der Welt (allein Gott außgenom-
 men) werth ist? O wie gern hat man auff
 ein Zeit des Pharaonis Stimm in Egypten
 gehört! wann er die jenige / die ihme erwan-
 abgeforderet / zu seinem Statthalter geschickt /
 vnd gesagt (gehet hin zu Joseph) vnd da hin-
 gegen der Joseph seinem fromen alten Vate-
 ter vnnnd seinen Brüdern zugeschriben (sie
 sollen zu ihme kömen / er wolle sie aller Reich-
 thumben in Egypten theilhaftig machen)
 soll aber die Stimm des Himmels nit lieb-
 licher vnnnd angereimter seyn? alldort sagt
 vnser Heyland vnd Seligmacher zu der H.
 Jungfrawen Kindern vnd Dienern / wann
 sie ihme etwas abfordern (gehet hin zu meiner
 Mutter / gehet hin zu ihr) da hingegen die
 H. Jungfraw ihnen auch mit allem Ernst
 zuschreyt (kombr her zu mir / kombr her zu mir /
 dann mir ist aller Gewalt übergeben / euch die
 Gnaden Gottes des Allmächtigen außzu-
 theilen) welches im vorhergehenden Era-
 creat (c) gnugsam bewisen worden / daß nem-
 lich vnser Heyland vnd Seligmacher / keine
 Gnaden den Menschen ertheilt / die nicht
 durch die Händ seiner allerliebsten Mutter
 gehen: also sollen wir wol gedenccken / daß sie
 hiemit in der Auftheilung der Gnaden der
 jenigen nicht vergessen werde / die sie sonder-
 bar lieben / vnd für welche sie all ihr können
 vnd vermögen bey ihrem allerliebsten Sohn
 anwenden thut?

2. Damit aber des angezoogen weltweis-
 sen geihaner Fürtrag desto besser verstanden
 werde / so soll man wissen / daß er selbigen mit
 der allgemeinen Meynung der löblichen Alts-
 Väter beträftigt / dann er sagt (d) daß als
 les jenige / so wir Schäs oder Gut heissen in
 D ij dreyen

(a) In proemio contempl. de B. Virg. inventa Maria, invenitur omne bonum. (b) Eccl.
 6. (c) Cap. 10. (d) 1. & his. Cap. 8.



dreyen Theilen begriffen werden: im ersten Theil seynd begriffen die Güter / die außser uns seynd; die wir Güter des Glücks nennen / als da seynd Reichthumben / Ehren / Würden / statliches Herkommen / Kinder / gute Freund / Glück / Wohlstand / vnd dergleichen zufälligen Sachen. Im andern Theil werden begriffen die Güter des Leibs: nemlich Gesundheit / gute Natur / Stärke des Leibs / langes Leben / vnd dergleichen. Im dritten Theil / werden einbeschlossen die Güter der Seelen: das ist ein gute Seel / lebendiger Geist / guter Verstand / steife Gedächtnuß / Geschicklichkeiten / Tugenden / vnd alle Gaben der Gnaden vnd Glory. wann deme nit anderst / so steht es hiemit allein an den trewen Dienern der glorwürdigen Jungfrauen / nachzusinnen / vnd sich darüber zu bedenecken / was sie für Schatz vnd Güter auß den obgemelten von ihren erwünschen vnd begehren wöllen? dann gewiß ist / daß sie nichts von ihrer trewherzigen freygebigen Mutter begehren können / daß sie solches nit von ihnen erlangen; so fern dasselbige zu besserer Fürderung ihres Heils diener: solle auch keiner fürchten / daß sie die Schatz ihrer Freygebigkeit jemalen werden erschöpfen; sonder fest glauben / je mehr man werde darvon nemmen / je mehr verbleiben werde. Darumb zweiffels ohne die Kinder vnd Diener der Heil. Jungfrauen im glücklichsten Stand seynd / der jemahlen zustunden. Nun aber sagt einer / frechtlich sehe vnd spüre ich / daß deren Stand höchlich zu loben vnd zu preisen; ermangle aber noch / daß / was oben von der Freygebigkeit versprochen / auch erwisen werde: welches hiemit ich auch thun gesinnt bin.

(2) Timoth. 6.

S. 2.

Wie freygebig Maria seye
gegen den Ihrigen / die außser
Gnaden der Reichthumben vnd
des Leibs bereiffend.

1.

Wolan / liebe Kinder vnd Diener Mariae! öffne frölich ewer Gedirnen? dann es bedunckt mich / ich sehe allbereit ewer gnadenreiche Mutter mit einem goldenen Schlüssel daher kommen / welche die freygebigige Hand Gottes des Allmächtigen / von deren alle Gnaden herfließen / aufschliesse: Sie ersucht euch / daß ihr etwas von ihnen abfordern wöller: ist allem vonnöthen / daß ihr ewr Begehren ihren offenbart vnd erkläret.

2. Begehrt ihr Reichthumben / gute Mittel vnd Kommoditäten von ihr? köndte sie nit eben so wol euch antworten / was auff ein Zeit ihr allertiebster Sohn einer Mutter die gegen ihren ehrgeizigen Kinderen gar unglütig gewesen (Nescitis quid petatis: Ihr wisset nit was ihr begehret) hört was der Heil. Apostel Paulus (a) darzu sagt (die den Reichthumben nachtrachen / seynd in grosser Gefahr von den Versuchungen vnd Stricken des leidigen Satans gefangen zu werden; sie fallen in vil dorrechte schädliche Gelüst / welche die Menschen ins Verderben vnd in die Verdammnuß bringen) kan also die glorwürdige Jungfrau euch keine so thewre Reichthumben / vnd auff ein solches Ende hin / ertheilen; werders auch auff diese Gestalt nicht begehren / noch annehmen wöllen: sollen aber der gleichen Reichthumben euch zu gutem aufschlagen vnd dienen, wöller nit zweiffeln / daß sie euch diesel-

(a)

Wird nicht werde zukommen lassen. Dessen
 mit Abbt Eudodorus (a) ein warhaffte Zeug-
 niß geben: dann weil diser Praelat in vn-
 ser Frauen Kloster gewohnt/ vnd das traidt
 mit die Zeit des Feists des Palm-Tags/ zu
 welcher Zeit de Zulauff des Volcks zum Klos-
 ter im größten ware/ anstenge manglen; hat
 er seinen Kassen-Vogt anbefohlen/ das
 Weel vom Kloster noch übrig ware/ auff der
 H. Jungfrauen Altar zu tragen: Nach dem
 solches geschehen: hat er Gort demüthig an-
 geruffen/ das er/ durch Fürbit seiner aller-
 heiligsten Mutter/ die Gnad ertheilen wolle/
 das sie nit allein gnugsambe Früchte für ihr
 eodentliche Nahrung/ sonder auch zu Erhal-
 tung der ankommender Wallfahrer haben
 möchten: Auff welches gleich folgenden
 Tags über die dreysig grosse mit Früchten
 geladene Schiff auff Cypro ankommen/ vnd
 bey dem Gottshaus anigelände haben: dar-
 durch sie für etliche Monat gnugsambe Vor-
 rath gemacht worden/ Gort vnd seiner über-
 gehendeyen Mutter darumb zu danken.
 Es erzehlt auch der H. Gregorius von Turon
 (b) es seye zu Jerusalem ein fürnehmes Klo-
 ster der Mutter Gottes geweiht/ mit einem
 schönen Einkommen gestiftet gewesen; auß
 welchem man den armen Pilgern in ihren
 Nöthen reichlich habe können zu Hilff kom-
 men: Nichts destoweniger habe es sich auff
 ein Zeit begeben/ das dieses Kloster durch vn-
 glückselige Zufall in ein solche Armuth ge-
 raten seye/ das die Ordens-Leuth daselbst/ mit
 allen den Fremdslingen oder Pilgern/ nit
 haben können in ihren Nöthen beysprin-
 gen/ sonder sie selbst grossen Hunger vnd
 Mangel haben leyden müssen: Auff welches
 die Convent-Brüder sich zu ihrem Prelaten
 begeben/ vnd gebetten/ er solle entweder ein
 bequemtliches Mittel den Hunger zu ver-

treiben/ suchen; oder ihnen bewilligen/ das sie
 dürften auß dem Gottshaus gehen/ vnd selbst
 Fürsorge thun köndten: Der Gottselige
 Abbt habe seine Brüder mit freundlichen
 Worten gestillt/ vnd ihnen gesagt/ das die je-
 nige / die der Hungerigen Welt das kleine
 Körnlein des himmlischen Weizens gebracht
 habe/ niemalen gestatten werde/ das Frucht
 vnd Nahrung in ihrem eygnen Haus werde
 abgehen oder manglen: nach dem er sie also
 auff das getröst/ habe er sie in die Kirchen ge-
 führt/ seye alldort/ die Nacht auff/ sambt ihnen
 dem Gebett obgelegen: als nun der Morgen
 kömen/ vnd man zur Korn-Schütren gangen/
 habe man dieselbige/ so voller Früchte gefun-
 den/ das man schwerlich mit größter Mü-
 he vnd Arbeit die Porten habe öffnen können.
 Auff ein andere Zeit / in einer gleichförm-
 gen Hungers-Noth/ nach deme ebenmäßig
 die Ordens-Brüder ihr andächtiges Gebett
 verrichtet / als der Mesner in die Kirch kom-
 men/ vnd den hohen Altar nach gewöhnli-
 chem Brauch abdecken wolte/ hat er densel-
 bigen ganz voll mit Silber vnd Gold bela-
 den/ gefunden; dardurch die trewe Diener
 der glorwürdigen Mutter Gottes wol er-
 kennen/ das sie kein Misstrawen haben sollen/
 das sie ihnen nit in aller Nothdurfft zu Hilff
 kommen werde. Ich kan noch warhaff-
 tig zu den vorgehenden Historien setzen/ das
 nemlich die jenige/ die von vnser Societät
 die erste Fundamenten des Gottshauses /
 das wir zu Lorethen haben/ gelegt / vnd zu
 den Diensten der glorwürdigen Jungfrauen
 auffgeopfert haben/ sambt allen jenigen / die
 ihr Andacht alldort zu verrichten/ von aller
 Drüben der Welt in grosser Anzahl zu der H.
 Capell (c) kommen seynd / vil vnderschi-
 dliche mahl die freygebige Hand der Königin
 der Englen gespührt vnd erfahren haben.

D i s s

(a) Gregorius Presbyter in Vita, quam de suo Magistro Theodoro scripsit. (b) Lib. 1. de Gloria Martyrum Cap. 11. (c) Hist. Societ. Tomo 2. lib. 1. Sess. 34. ann. 1557.



theils in deme/das sie ihr Vorrath / den sie nach vermögen ihrer Armut zu Zeiten gemacht / gemehret gefunden; theils auch / weil sie in den äussersten Hungers = Nöthen vnd Manack / den sie vilmalen außgestanden / vnverhoffter Weis / Hilff vnd Ergözllichkeit bekommen haben.

3. Begehrt ihr von der H. Jungfrauen zu Ehren Aemptern vnd Würden befürdert zu werden? so fürchte ich übel / ein solches Begehre werde ihr / auch euch selbst / nit gefallen: der H. Johannes das guldene Mund bezeugt (a) das gleichsamb vnmüglich seye / das einer von dem scharpffen Glanz der Hochheiten vnd Würden nit verblende werde: damit man aber die Gnad möge bekommen / die Ehren vnd Würden / die einem von den Menschen so vilfältiger Weis anerbotten vnd angetragen werden / zu verachten; müste ein solcher nicht allein mit Menschlichen / sonder gleichsamb Englischen Tugenden begabet seyn. Jedoch wölte man nit meynen / das ich dessentwegen einen oder den andern von dergleichen Begehren abwendig machen wölte / ich will vil mehr im Widerspil einen jeden versichern; das wann dergleichen Ehren vnd Würden zu grösserm seinem Nutz seyn werden / auch man dieselbige recht brauchen vnd anwenden werde / wie es vonnöthen ist / das die gloriwürdige Jungfraw einen solchen auff den Thron der Glory vnd der Ehren setzen werde: Man wölte allein vmb so vil / bis auff das folgende Capitel gedult tragen / in deme man sehen wird / wie die Gnadenreiche Mutter Krön / Scepter / vnd dergleichen Würdige Leiten zu Zeiten außgerheilt habe / wann sie gesehen / das dergleichen Fürdernüssen der Ehren vnd Würden / zu grösserer Glory Gottes erschlossen wurden.

4. Begehrt ihr / das ewere vorhabende Geschäfte ein glücklichem Fort = vnd Ausgang gewinnen? wölte euch ermahnen / was auff ein Zeit dem Kaiser Heraclyo vnd seinem Bruder Theodoro begegnet ist (b) Theodorus hat im Jahr sechshundert / fünf vnd zwanzig / durch Hilff vnd Beystand der gloriwürdigen Mutter Gottes / erlichelgimeneer auß Persia / vnder dem Weisheit Sains / Königs Cosroes ersten vnd nehmsten Hauptmanns / angegriffen; der König selbst hatte diese seine Königlich Völkere die in dieselbigen tausend außerböbter Soldaten waren / so hoch geacht vnd geschätzt / er dieselbigen (Chrysolotas) das ist / den goldenen Schlachthauften genennet hat. Als die gloriwürdige Junafraw ist dergestalt in diesem starcken Treffen vnd Streit Theodoro beygestanden / das durch sonderbare Gnad ein starckes Wetter mit Blig vnd Hagel sich erhebt / vnd über die Persianische Armada gangen; weil hingegen das Königlich Völkere einen schönen heitern Himmel hatte / also das Theodorus darzumal seinen Helmschirm auff das Haupt geschlagen / vnd ein gloriwürdigen Sig darvon getragen hat. Der Sig aber / den Heraclyo im folgenden Jahr darnach erobert / ist vmb so vil noch dem würdiger vnd berühmter gewesen / weil er durch Mittel derselbigen das H. Erze / an deme vnser Heyland vnd Seligmacher den bitteren Tod außgestanden / zu höchstem Ruhm beret / vnd den Barbaren abgenommen hat. Es bedunckte anfangs den frommen König als wann ihme seine Sachen mislungen wurden; dann er allbereit sieben ganze Jahre im Krieg wider die Persier verheert / vnd wenig außgerichtet; benneben stengen die Türcken / die ihme versprochen / mit ihme in das

(a) Homilia 45. ad Pop. Antioch (b) Paulus Diaconus lib. 18. Histor. Gr. Theophrastus in annal. Gracorum an. 16. Heraclyo & eodem anno Cedrenus. Baron. Gr.

Königreich Persia einzufallen / ihn nach vnd nach zu verlassen / also daß er kein bessere Zusage vnd Hilff fände / als bey der Gnadenreichen Mutter Gottes / deren er sich mit sambe seinem Kriegs-Deer auffgeopfert / darnach seine Soldaten zusammen bernffen / vnd ihnen also zugesprochen (Wolan Soldaten: daffere Helden: Liebe Kinder: ihr sehet den / wie es zugehet: Nun aber / laßt gehen wie es gehet / laßt fahren / wies die vntreue Welt abgelegt: alles hin / ist noch nit hin: verlaßt vns / seht einer / seht der ander vntreuer: all / so vil sie wollen: ist drum noch nit verhofft: Sonn vnd Mon scheint vns nach / Gott vnd Maria: Schutz vnd Schirm / Tag vnd Nacht: Wann für vns der Himmel streit / ist gewonnen: Nur daffere drein in dessen Namen behert angreifen / drein vntreue / zweiffel nit am Sig: wann Gott mit vns / wer wider vns? Laßt vns vnsern Feind in dessen Namen behert angreifen / drein vntreue / schlagen vntreue haben / so lang Sonn vnd Mon scheint: Gott vnd Maria wird vns nit verlassen: der es angefangen / wirds schließlich auffmachen) Der Ausgang hat die selben Weissagung bestätter: dann er die ganze Persianische Kriegs-Macht geschwächt / zerrenne vnd zuschanden gemacht / den General Razares / der vom König an des Sains statt gesetzt worden / hat er selbst angetroffen / vnd so stark mit ihm gefochten / daß er ihn endlich gestürzt / erlegt vnd vmbgebracht hat. Dieses Gottseligen Groß-Fürsten vertragen zur H. Mutter Gottes erschine sonderlich auß deme / daß wie er in Africa zu einem Kaiser ernennet worden / als bald mit seinem außersüßtesten Volck vntreue besten Schiffe / auff welchen allen / zu oberist / kleine Thurnlein / oder Laternlein / ganz künstlich

mit vnser Frauen Bild / die er für sein Schirm in erwöhlt / außgearbeitet / stunden / nachher Constantinopel eingefahren.

5. Begehrt ihr Kinder zu erwerben? so wird die andächtige vnd tugendreiche Anna: (b) ein Mutter des H. Stephani des Jungen / euch den Weg weisen / wie ihr dieselbige bekommen solt. Sie hatte nun etliche Jahr mit ihrem Ehegemahl in Unfruchtbarkeit gelebt; Auff ein Zeit wurde sie innerlich angegriben / die Mutter der Barmherzigkeit: vmb Hilff vntreue Gnad anzuruffen: als sie dann in diser Meynung sich in die Kirchen zu Blaquernes / die nit weit von Constantinopel / begeben: vntreue die gloriwürdige Jungfrau mit höchstem Eyffer vnd Andacht angeruffen / ihr die Gnad zu ertheilen / daß sie möge einen Sohn bekommen / mit Versprechung / alsdann denselbigen ihren zu ihren Diensten aufzuopfern; ist sie entschlaffen / vnd hat sie gedunckt / als wan sie ein schönes Weib / ganz voller Matierstär vor ihren sehe / die mit ihrem Fuß sie gestossen / vnd zu ihr gesagt: stehe auf / der Sohn / den du begehrt hast / ist dir versgumnt: als sie hernach eines Sohns glücklich erfrewt worden / hat sie sich mit ihrem Ehegemahl im vorigen gnadenreiche Ordb. widerumb eingestelt; vnd das durch ihr Fürbitte erlangte Kind auffgeopfert: Wie angenehmb aber dis Opfer der H. Jungfrau gewesen / ist daher abzunehmen: dann diser Sohn / da er zu seinem Alter kommen / hat sich in einen Geistlichen Ordb. begeben / in deme die Ehr der Wilberer so Ritterlich vnd Männlich beschützt / daß er endlich die Martier-Cron dardurch erlangt hat. Es wurde manchen billich verdriessen / wann ich dismal von der Gottseligen Königin Blancha / des heiligen Königs Ludovici Muttern nit auch

(a) Alia Victorias ope B. Virg. reportata. Vide cap. seq. Et tom. 4. cap. 7. §. 3. in Histor. B. Virg. Montisferrati Mirac. 359. Bonifacii Histor. Virginale lib. 3. cap. 6. (b) S. Ioannes Damascenus in eius Vita apud Surium 28. Novembr.



anch Meldung thäte: welche durch die erwe
Fürbit der glorwürdigen Mutter Gottes
dieses Wunder aller Königen / vnd heilige
Kleinod des Himmels bekommen (a) ganz
Franchreich stunde im grossen Kummer /
weil man sahe / daß die Königin noch so lan-
ge Jahren / die sie Königin Ludovico dem
Achten bengezoht / ihme keinen Erben vnd
Nachkömmling in seinem Reich aufgestellt
hätte; welches auch die Königin selbst auff
höchst bekümmerte: in dem sie also in traw-
rigen vnd widerwärtigen Gedancken diser
Brsachen halber / sich ein zeitlang hatte auff-
gehalten; hat sie sich zum H. Dominico ge-
wende / vnd ihn / als deme nach genheime
Sag die H. Jungfraw nichts jemalen abge-
schlagen / angeruffen; Er wölle durch sein
erwe Fürbit so vil zuwegen bringen / daß sie
möge ein Sohn bekommen: darauff ihren
vom H. Dominico versprochen worden / sie
werde ihres Begehrens gewehrt werden / so
fern sie die Andacht des Rosenkrantz / die
er auß Göttlichem Befehl auffgerichtet hätte /
werde befördern helfen: nach dem sie gern da-
rein verwilliget / vnd der Andacht des Rosen-
krantz auffgeholfen; hat der Allmächt-
rige Gott die Versprechung seines Dieners
auch erfüllt / vnd der Königin Blancha einen
Sohn geben / der alle König der Welt / durch
sein Gottseliges Leben / übereroffen hat.

6. Was wollen wir von jetzt-regierenden
Königin in Franchreich sagen? haben wir
nit gesehen / daß nach deme ihr Herr vnd Ge-
mahl Ludovicus / der Dreyzehende dieses Na-
mens / Königin Franchreich vnd Navarra /
der Königin der Himmlen sein ganz König-
reich übergeben vnd anbefohlen / sie eines
schönen Jungen Delpphins genesen? vnd ihn
als einige Hoffnung des grossen Könige

reichs für den Altar der Fürstin der Englen
gestellt? auch so wol in der Bischöflichen
Kirchen zu Paris / als einer andern der H.
Jungfraw geweyhret Capell / öffentlich
aufgeben vnd bekennet habe? daß sie diesen
jungen Fürsten durch vilfältiges Leben von
zwey vnd zwanzig Jahren her ihrer Könige-
lichen Vermählung / von der glorwürdigen
Mutter Gottes erlangt habe? Ich lasse
bey verbleiben / bis die Zeit erfordern wird /
solches mit allen seinen Umständen in of-
fentlicher Chronick zu lesen.

7. Wollen wir auß Franchreich in
Spanien reysen / werden wir finden / daß der
H. Iulianus (b) auch ein Kind des Heil-
gotts / durch Fürbit derjenigen / die er in ih-
ren Lebzeiten so hoch ehren wurde / auff die
Welt kommen seye: gleichwie auch der Selb-
ge Carolus / der Heil. Brigitta Sohn (c)
dann als dieses Gottselige Weib in großem
Schmerzen vnd gefährlichen Kindnöthen
lage / ist ihren ein Fray eines glantzenden /
ja ganz Göttlichen Angesichts / mit weissen
Damast bekleidet / erschienen; die mit ihrer
Hand über ihren schmerzhaften Leib ganz
leis gefahren; darvon sie nicht allein vom
Schmerzen erlediget / sonder auch als bald
mit einem schönen jungen Sohn ist erfreuet
worden.

8. Man köndte sagen / es müste nicht vil
Kinder erwerben / wann dieselbige den Heil-
gott nit bekommen mögen; oder das Leben
nit behalten: Man wölle aber wissen / daß
die glorwürdige Mutter Gottes eben auch
solche Gnaden ertheilen könne / wann sie da-
rumb erbetter wird. Es erzehlt Eustachius
(d) ein wolgelehrter glaubwürdiger Ge-
schichtschreiber im Leben des Eusebii / Pa-
triarchen zu Constantinopel; daß diser Gott-
selige

(a) Ferdinandus Castellanus, in Chronico Ordinis predicatorum part. 1. cap. 7. (b) Ma-
riana lib. 6. de reb. Hispan. cap. 19. (c) In eius Vita ad Surium 23. Iulij. Vide Eusebii
D. Virg. Montisferrati Miracl. (d) Apud Surium 6. April.

selbige Mann vnd Diener Gottes zu den letzten Zeiten des Kayserthums Justiniani / im fünffhundert vier vñ Sechzigsten Jahr / von seinem Grauel vnd Ambe entsetzt / sich nach der Amalca in ein Stadt in Pontu in Asia begab / als nun das geschrey seines Gottsel. Lebens bald in selbigen Landen erschallere / wurde einer Androgynus mit Namen bewegt / diesen H. Vatter sambt seiner Gemahlin haimlich zu suchen / vnd zu erbeten / daß er durch sein andächtiges Gebet bey Gott sovil außbrütigen wolle / daß die Frucht in Mutterleib denn leben möchte erhalten werden / vñnd ihnen mit derselbigen nit ergehe / wie mit vorigen Mißgeburten geschehen were / die gleich verschiden / so bald sie auff die Welt kommen seyen : Der H. Mann hat beyde mit einem wunderbahrlischen Del / das vom H. Creutz gekostet ; wie auch von einem andern / von vnser Frauen zu Sozopost (von deme nit längst geredt worden) gesalbt / vñnd ihnen befohlen : den ersten Sohn / den sie erlangen wurden / Petrum / vñnd den andern Johannem zu nennen / Vñnd sollen hitemit verhöret sein / daß sie Ihr Leben behalten würd / wie sie es begehret : was ihm vorgesagt / ist auch erfolgt. Noch wunderbarer ist / was ich jetzt schreiben will / vñnd Lucius Lipsius, deme woll zugetragen / beschreibet ihuet : Es hat sich (schreibt gemelter Lipsius (a)) im Jahr tausent vierhundert / acht vñnd zwainzig / zugetragen ; daß ein Weib Firmina genant / Steffani Mordellen Eheliche Haußfraw / im Flecken St. Hilarii / nit weit von Cambray / ein todtes Kind auff die Welt gebohren ; dessenwegen sie sich höchlich bekümmerte / sonderlich weil das Kind den H. Tauff nit bekommen hatte : Indieser ihrer Trübseeligkeit vñnd Kummer / hoffte sie auß heimlichem vertragen zu vnser Frauen zu hault / dahin sie jährlich pflegte

zuwallfahren / die gebenedeyte Jungfraw werde ihr in diesem ihrem schweren Anligen zu Hilff kommen : Fünffzehnen Tag nach ihrer Geburt batte sie ihre Verwandten / sie wollen in das Dorch gehn / in welchem ihr Todtgebohrnes Kind vergraben ligt ; dann sie hoffte gänglich / selbiges werde all dort lebendig gefunden werden : als die Befreunden ihrem inständigen anhalten vñnd begehren gnuetz zuthun / an das anbefohne Dorch kommen ; haben sie das Kind lebendig / Frisch vñnd Gesund / allein ein wenig an einem Backen von der Erden verlest gefunden ; dasselbige darauff im nächstgelegnen Flecken Verrenguel / dem Pfarherren zugetragen ; in dessen gegenwarth das Kind etwas Bluts auß der Nasen vergossen / vñnd sowohl die Augen als den Mund vil vñnd schidliche mal auffgethan hat / also das der Parrher / nach deme er dise wahrhaffte Zeichen des Lebens / neben mehr als Sibenzig Zeugen gesehen / kein beschwerde nach verhindecnis gefunden / demselbigen das H. Sacrament des Tauffs zuertheilen : nach deme also das Kind den H. Tauff empfangen / hat es noch mehr als Fünffzig Stunden lang Zeichen des Lebens von sich geben / vñnd ist darauff ganz Sanfftmütiglich widerum verschiden.

9. Willeicht begehrt einer Gesundheit / welche vñder allen leiblichen Güteren fast das Fürnemste ist ; vñnd von den Alten für den größten Schas vñnd Reichthumb des Leibs gehalten worden : die Glorwürdige Mutter Gottes hat die Gesundheit des Menschlichen Leibs in ihren Händen ; Von welchem ich zwar einziqes / doch der vñmbständen halben sehr denckwürdiges Exempel will fürbringen : Jacobus (b) Maraggraff von Daaden / ein Fürst im Teurschland / der das Luterthum verlassent

(a) In diua Virg. Hallensi. Vide Histor. D. Virg. Montiserratis Miras. 48. § 27.
 (b) Turckmus Lib. 5, Lorrei. Cap. 6.

verlassen / vnd Catholisch worden / ist in
einer Aufrühr des Böfels zu Eöllen / von ei-
nem Musqueden Schuss an dem Arm ver-
letzt worden; da er in äusserster Gefahr seines
Lebens / vnnnd gleichsamb ganz todt lage/
hat er ein Gelübde zu der Himmel Königin
gethan / vnd versprochen / das wann er die
Gesundheit widerumb durch Ihr Fürbitte
werde erlangen können / Er selbst ihr zu
Ehren / ein köstliche Verehrung gen Loretten
tragen wölle: so bald er diß außgesprochen/
hat es gleich sich zubesseren angefangen; bald
auch sein vollkommne Gesundheit widerumb
erreichte, kunre doch den Arm noch nit brau-
chen: weiln er aber die erste Gnad von der
H. Jungfrawen empfangen / hoffte er auß
starckem Verrawen zu ihr auch dise durch sie
zuerlangen: reißt also auß Loretten zu / mit
ernstlichem vorhaben alldort sein Gelübde zu
verrichten / vnd der Glorwürdigen Mutter/
vmb bewisne Gutthat zu dancken: Als er
dann solches zween Tag / mit höchster An-
dacht / verrichte; auch ein köstliche Verehr-
ung ihr auffgeopferet; hat er sich in der
Nacht vor dem Fest der Geburt vnserer Hey-
lands vnd Seligmachers (welches die dritte
Nacht seiner Ankunfft gen Loretten ware)
nacher Durs begeben / vnd alldort sein Her-
berg genommen; gleich nach Mitternacht er-
scheint ihm die Himmel Königin in dem
Schlaff / ganz weiß bekleidet / sahe ihn mit
freundlichem lieblichen Angesicht an / vnd
sagte / er solle wol getröst seyn: namhe sein
vndichtigen Arm / der darauff durch ihr Be-
rührung so gesund vnd gleichig wurde / als wie
der ander: Auff solches erwachet der Marg-
graff / fangt an sein Arm hin vnd her be-
wegen / streckt ihn auß / wendet ihn nach ge-
fallen hin vnd her / findt endlich sich völlig
geheilt / belangt ihn / biß der Tag herfür bra-
che // damit er das Miracul vnnnd die grosse
Gnad die ihm geschehen / außrufen / vnd

der vbergebenedeyten Mutter Gottes zu Lo-
retten auß ein neues widerumb danken kü-
re. Diß grosse Wunderwerck ist von wahr-
hafften Zeügen bewehrt / wird fleißig im
Schin der heiligen Capell verschriben auß-
halten; Der fromme andächtige Marggraf
sich danckbarer einzustellen / ziecht auß
solche ihm erheilte Gnaden / Ihr Höchst
Heiligkeit anzurühmen; der dann von
selbiger (ware Gregorius der dreyzehende
diß Namens / ein Gottseliger Mann) ganz
freundlich ist empfangen worden: nach dem
Er widerumb seinem Vatterland zugerech-
hat er Jedermann alda erzeigt / das ihm
gleichwol vil Gnade am Leib wäre ertheilt
worden / er doch aber vil grössere an der Seel
empfangen habe: hat sich mit allem Ernst
vnd Ernst angenommen / seine Vnderthanen
von dem Lutherumb zu dem Catholischen
Alleinseligmachenden Glauben zubefehren
hat aber bald darauff sein leben geendet: dar-
auf abzunehmen ware / das die Freud der
Glor Gottes ihm sein leben abgefürzt / vnd
den Todt befür deret habe.

10. Wann ich zum Vschluß eines jeden
Wunsch vnd Begehren errathen könte / wol-
te ich mich befeissen / ihm mit An-
wort darüber zubegeanen: entzwischen aber
weil ein jeder dem Sintaen wird nachsin-
nen / wollen wir zu den Fürnembsien vnd
Nothwendigsten Gnaden / welche die
H. Jungfraw den Ihrigen er-
zeigt / schreitten.



S. 3.

Von der Freygebigkeit
 Mariae gegen den Ibrigen / in er-
 theilung der Gnaden des Geists/
 vnder Geschicklichkeit.

1.

Mehrer theils der Bücher von
 Wunderwerken der Glorwürdigen
 Mutter Gottes / seind voll der jenige
 Gnaden / welche sie durch ihr Gna-
 dereiche Fürbit von Gott zur Gundheit
 vnd Wohlstande des Leibs / den Menschen er-
 worben hat ; ab deme sie sich nit sonderlich zu
 verwunderen / weilen gemeiniglich der Men-
 schen sündhafftige Gedancken nach der Ges-
 sundheit des Leibs stehen. Solte man aber
 dergleichen Histori Schreiber / sowol mit
 den Augen des Geists / als des Leibs ansehen ;
 oder die Gnaden der Seel vnd des Geists eben
 sowol erkennen / als dem Leib ertheilt / wur-
 de man ohne vergleichnis vil größere Wun-
 der von denselbigen beschreiben / als von den
 erlangten Gesundheiten / vnd anderen Gna-
 den / welche die H. Jungfrau den Menschen
 am Leib erweisen hat / beschriben seind worden :
 dann gleich wie Maria vil höher die Seel
 schenke vnd achteet ; also hat Sie auch ein grö-
 ßers wohlgefallen den Geist / als den Leib mit
 Gnaden zubegeben : Sie ertheilt mehrentheils
 dem Leib des Menschen solche Gnaden allein
 darumb / damit der Mensch dardurch desto
 mehr angereicht werde / Sie zuerkennen vnd
 aufleben ; auch desto eysriger Ihrer größeren
 sündhafften Gnaden nach zuerachten / vrs-
 such habe : wiewoll dannoch vber das ein gro-
 ßer Tractat auch von den Seelen Gnaden /
 welche die H. Jungfrau dem Menschen er-
 theilt hat / kunde beschriben werden / wann

man denselbigen fleissig vnd ernstlich wurde
 nachschlagen vnd nachsuchen : weilen aber
 mein vorhaben sich nit so weit erstreckt / son-
 der nahr ein kleinen Anzug von etlichen der-
 gleichen erlangten Gnaden des Geists zurhul-
 begehre ; wirt der Günstige Leser villeicht vrs-
 sach nehmen können / weiters so ihme beliebt /
 nachzuschlagen : Dann gewisslich Maria
 die Glorwürdige Jungfrau / ein ganzen
 Schatz voll dergleichen Gnaden / Ihren
 Freunden vnd Dienern außzuteilen hat ; als
 kein will vonnöthen sein das man wisse / auff
 was weiß man dieselbige von Ihr abforderen
 vnd begehren solle.

2. Ich fange an bey einem guten Geist
 oder sinnreichen Verstande : welches ein Voll-
 kommenheit vnd solche Gnad ist / die nit al-
 lein dem Menschen wol anstehet / sonder auch
 denselbigen nicht minder vor anderen Men-
 schen berühmt macht / als der Mensch sonst
 in gemein durch einen Verstande vor allen
 anderen Thieren berühmt ist / vnd dessen
 halben sie vberreffen thut. Wir können ein
 guten Geist vnd solchen Verstande billich
 die Seel der Seelen selbst nennen / allweilen
 die Seel ohn den Verstande nichts anderst
 ist / als ein Schwerdt / das nicht schneidet ;
 Als ein Dolche ohne Spitz ; ein Feuer ohne
 Flammen ; ein Leib ohne Beweglichkeit ; ein
 Haus ohne Meister / vnd ein Schiff ohne
 Schiffmann. Der gelehrte vnd verständig
 hat die Künsten vnd die Geschicklich-
 keiten erfunden ; Er hat der Welt so vil
 Wunderding gezeigt / vnd auffgezeigt ;
 Er bringt die Menschen in ein großes An-
 sehen vnd Schönheit / also / das er dardurch
 sehr geachtet vnd geschätzt wird. Maria die
 Königin des guten Geists vnd Verstandes /
 wurde den Ibrigen zweiffels ohne / bisweilen
 noch mehr Geists vnd Verstandes ertheilen /
 als sie thut ; wann der Geist vnd Verstande
 nicht wehre wie ein Schwerdt das an bey-

P ij

den

den Drieh schneiden/ an deme man sich eben so wol selbst verlesen/ als sich dessen zum Nutz bedienen kan: Nichts destoweniger thut sie auch dise ansehnliche schöne Bequemlichkeit den jhrigen reichlich ertheilen; Insonderheit wann sie siber/ das sie sich der selbigen zu größerer Glory Gottes/ vnd zu ihrem selbst eignen. besseren Nutz vnd Heyl gebrauchen: dessen haben wir neben vielen anderen schönen Exemplen/ ein fürtreffliches an dem ehrwürdigen vñ Gottsel. Patre Ioanne Gontero, der nicht allein in gang Frankreich/ sonder auch in vielen fremden Landen höchlich berühmt gewesen: Es hat mit ein fürnehmer. ansehnlicher Mann erzehlet/ er habe von ihme selbst sagen gehört/ das wie er sich im Anfang in die Societät Jesu begeben/ er ein sehr langsamem vnd groben Verstande gehabt habe; habe aber in ihme ein sonderbare Anreizung empfunden/ das er sein Zussucht zu der glorwürdigen Mutter Gottes nehmen sollte/ vnd sie anrufen/ das sie ihme zu einem besseren Verstande helffe/ so fern sie sehe/ das er denselben zu ihrer/ wie auch ihres allerliebsten Sohns größere Glory vnd Ehr. wurde anwenden vnd brauchen können: er hat ein zeitlang sie vmb dise Gnad ange-ruffen/ vnd angefangen spüren vnd merken/ das seyn Geist vnd Verstande/ von Tag zu Tag heller vnd leichter wurde: Ich mein nit das ein einziger in gang Frankreich seye/deme nit bewußt/ mit was großem Verstande. vñnd Geschicklichkeit endtlich diser Mann begabt seye worden. Henricus Delson Coadiutor in gemelter Societät/ ist im tausent/sechshundert/vñ fünfzigenden Jahr/ Abends vor aller Heil. Fest/ zu St. Omer in Niederland/in Gott verschied; hatte im Anfang ein so harten vnd schwehren Kopf/ das man ihme nichts daren bringem könnte. Er beklagete sich offermahl ab seiner schlechten Gedächtnis; Vergliche sie einer Keutter oder Sib//

durch welche alle Geistliche Lehr vnd Ermahnungen siehien/ in deme Er derschlug keine behalten könne: emlich als er sich zur glorwürdigen Mutter Gottes gewend; he sein Seel vñ Leib auffgeopfert vñ versprochen ihr trewer Diener ewig zu seyn; hat er gleich sambein Straal eines hellen Lichtes in ihme empfunden/ der ihme sein Geist vnd Verstande erleuchtete: Welches also warhaftig gescheher: dann vil fürnemme Leut/ sind darnach gehört vnd gesehen haben/ das er ganze Prediger hat behalten/ vnd gleich widerholen können; Ist auch in Studis in kurzer Zeit so weit kommen vnd befördert worden/ das die fürnehmste vnd gelehrteste Theologi, von ihme etwas zulehnen sich erfremet haben; Ein solche große Erkennung hatte er in den Geistlichen Heil. Sachen gehabt.

3. Die Wissenschaft ist die Zierd des Geists vnd Verstandes/ gleich wie der Geist die Glory der Seelen; hingegen ein guter Geist ohne Wissenschaft gleichet einem Mann der ihme allein mit einer Hand helfen kan. Nun aber ist doch auch die Wissenschaft ein Werkzeug/ mit deme man eben sowohl Böses als Gutes schaffen kan: welches ein Ursach ist/ das Maria ein Mutter der Wissenschaft/ auch destoweniger freygebig in der Auftheilung derselbigen/ gegen den jhrigen ist/ damit sie ihren lieben Kindern nicht erwan ein gefährliches schedliches Messer in die Hand gebe: Jedoch spater sie die ihre Schatz auch nicht/ wann sie sieht/ das einer ein Begird vnd Anmuthung hat/ sich der Wissenschaft zu antem zubedienen: vnd ob gleichwol sie die Wissenschaft mehrtheils den jhrigen/ gleich sam auf ein vnehmliche Weise/ das sie es nicht spüren/ eingest; in dem sie nemlich ihr Studiren/ Fleiß vnd Arbeit die Wissenschaft zuerlangen/ Benedeyt vnd Segnet; so ertheilt sie

wech dieselbige auch offermalen den Ihrigen/
ganz sichtbarlich vnd Handgreifflich/ also/
das Sie darnach keinen weiteren zweiffel ha-
ben können / solches nit ein Verehrung von
Ihrem engnen Hand zuseyn: es ist schon
oben gemeldet worden. (a) was sonderbahre
Gnad die H. Jungfraw / dem H. Alberto
dem Grossen ertheilt habe/ ich wollen wir sehen
wie solche Gnad von ihr dem Gottseligen
Hermanno anß Schweden / von dem Hoch-
gebornen Grafen von Beringen/ gebürtig/
bewisen worden. (b) Er ware von Jugend
anß verestalten an seinem Leib armbeltig/
daber ganz Krumb vnd Buckler müste daher
gehn/ darumben er auch Contractus oder der
Krumme genent worden. Im sechshunder-
ten Jahr hat er sich in St. Benedicts Orden
Eloster zu S. Gallen begeben; nachdem
er also disen Orden angenommen/ gedachte
er die Unbeschaffenheit seines Leibs werde ein
Brsach seyn/ daber sein Ambt/ vnd Verrich-
tungen seines Ordens nit wol werde verrich-
ten können; diser schöne Fürwand beweckre
ihn / die Stornwürdige Mutter Gottes (zu
vorn er ein sonderbahres Berrawen hatte)
anzuruffen / vnd demütig zubittren/ daß sie
ihn von diser Angelegenheit erledigen wölle/
damit er ihrem vilgeliebten Sohn / auch ihr
mit besserem Fleg vnd Taglichkeit die-
nen vnd abwarten könne: als er im Grösten
Eyffer vnd Andacht seines Gebets ware/
ist die H. Jungfraw ihme erschinen/ hat ihme
die Wahl fürgeschlagen/ ob er lieber von sei-
ner Angelegenheit wolle erlediget werde/ oder
lieber die Wissenschaft für ein Schanckung
vnd Verehrung von Ihr annehmen; hat
ihme zugleich auch die Augen seines Ver-
stands auffgethan / damit er das Besser auß-
serwählen könnte; also das er lieber daß köstli-
che Kleinod der Seelen // nemlich die Wis-

senschaft / als die Gesundheit des Leibs har-
wollen annehmen: darauß ist er gleich auß einē
groben vnd vnverständigen Menschen (dann
sein Geist ware eben so krumb vnd so vngehob-
let als sein Leib) zu einem Hochverständigen
Gelehrten Man worden/ also; daß nachdeme
er ein wenig Fleiß vnd Ernst angewend / zu
solcher Erkenntnis vnd Wissenschaft der H.
Schrift/ Philosophie, Altronomie, Musica,
Poëtics, der lateinischen / Griechischen/
auch Arabischen Sprach (die selbiger zeit für
gelehrte Leüt hoch nothwendig ware/ da-
mit sie die Arabische Philosophen, die da zu-
mahl die Verümbtste waren/ desto besser ver-
stehn könnten) kommen ist / daß er für ein
wahre Brunnquell der Künsten / vnd für
ein Wunder seiner Zeit gehalten vnd geacht
ist worden.

4. Vierzig Jahr zuuor / ist eben gleiche
Gnad dem Gottseligen Ruperto (c) Aben zu
Euites im Teuschland widerfahren. Diser
andächtige Vater hatte zwar ein große Eys-
fer vnd Begird die H. Schrift zulehren /
aber sein grober Verstand ließ ihme nit zu/ das
er dieselbige ergreifen könnte: Nichts desto
weniger weil er ein liebe vnd Lust darzu ge-
habt / stunde er nit darvon ab / sonderlich
weil er spührte / daß die Stornwürdige Mut-
ter Gottes ihn bisweylm Ihrer Gnaden
theilhaftig mache: har also in starcker Hoff-
nung der Gnadenreichen Hilff Mariæ / nach
seinem Wunsch vnd Begehren die Erkant-
nis der H. Schrift zuerlangen / so inständig
bey ihr angehalten // daß sie sich entlich har-
vberreden lassen: als er derohalben auß ein
Zeit ganz Eysferig vnd Andächtig sie aber-
mahlen darumb ersuchte / hat sie ihme gesage //
sie habe sein Gebet erhört / vnd werde ihme im
seinem Begehren gewillfähr worden; die
Geheimnissen der H. Schrift sollen ihme
P iii also

(a) Cap. 4. §. 2. (b) *Trinmius de Viris illustrib. Ordinis S. Benedicti Libi. 2. Cap. 84.*
(c) *Trinmius lib. 2. de Viris illustrib. S. Benedicti Cap. 117.*

Also offen vnd bekant werden / daß seines gleichens in der Wissenschaft vnd Erkantnis der selbigen nit werde bald gefunden werden; Er solle es doch bey diser freywilligen Gnad vnd Schanckung nit verbleiben lassen/ sonder mit allem Fleiß vnd Ernst der Heil. Schrifft nachgründen / damit er sie vollkommenlich ergreifen könne / wofern er sich nit der Gnaden / die sie ihme jeh ertheile / Vnwürdig machen wolle: sie hat ihme noch vil andere sonderbare Stuck erzehlet / auch noch vil andere Lehren geben / die doch der Gottselige Prälat / auß grosser Demuth / niemals Geoffenbart: Hat also sich mit solchem Enffser / von selbiger Zeit her dem Studiren in der Heil. Schrifft ergeben / daß Er ein selbigen sein gantzes Leben bis zum End verzehret. Damit er aber seinen Studitis mit besserer Freyheit vnd komblicher abwarten könnte, hat er sich aller sorg der Hausgeschafften entladen: wie aber er in seiner Geschicklichkeit habe zugenommen / finden wir solches ohne weitere Zeugnis in seinen Schrifften.

5. Allda kan noch von zween anderen gesagt werden / deren Andacht gegen der Heil. Mutter Gottes gant sonderbar / daß Leben aber gant heilig gewesen ist. Der selige Philippus von Venien (a) ein Stifter Seruiter Ordens / gemeinlich Maria Apostel genannt / Von dessen Berufung zum Geistl. Stand / oben (b) gesagt worden / hat sich zu den ersten Vätern des Ordens / welche die H. Jungfrau auff dem Berg Senarie bey Florens zusamen versamlet / für einen Leyen Bruder zugesellt; diejenige aber / die ihn Außgewöhlet hat / damit er ihr Lob vnd Ehr verkündigete / den sie auch mit sonderbarer Gnad der Wissenschaft begabte / hat ihn bald auß der Finstere herfürgenommen / damit sie ihn als ein hellerscheinende Sackel / welche

die ganze Christliche Kirch erleuchten würde auff den dencklicher setzen könnte: dann als er einmahls Kessen thätte / hat er zween Väter Dominicaner Ordens angeroffen / die ihm ein Frag auffgeben / die er ganz Künfftlich alsobald auffgelöset; vnd wies sie nach vnd nach zu den schwärsten Fragen der Theologi / kömen / hat er all dieselbige so leicht vnd klar alsobald außgelegt / daß sie sich zumeist samb zuverwunderen hatten / auch ihn deswegen ein Arch der Gottseligen Wissenschaft genennet haben: Er aber hingegen / da er gesehen / daß er Erkant vnd Veraher wäre / hat er sich zu beider Vätern Füßten geworffen / sie ganz demütig gebetten / sie wollen von deme / was sie gehört vnd vernommen / kein einig meldung thun haben aber ihme solches nit können noch wollen versprechen / sonder so bald sie nach Senaria kommen / haben sie die Diener der Jungfrauen die Seruiten / die ihr Orden all dort anstehen / heimgesucht / vnd ihn zuverfich geben / was köstlichen Schatz bey ihnen in ihrem Orden berien / der ihnen annoch verborgen vnd unbekant were. Gleich darauff wurde diser selige Philippus auß sonderbarem Befelch ihr Päpstl. Heiligkeit zu einem Priester geweiht / vnd nach gendis zu einem Apostel Maria / vnd Generalen des Ordens erwölt: welchen Orden er dergestalten gemehret / vnd in ein heilige Regel vnd Ordnung gebracht / daß er von jederman für ein Vater vnd Stifter angesehen ist erkant worden.

6. Der Heil. Syluester / auch Stifter eines Ordens / der von ihm den Nahmen (c) tragt / weil er gesehen / daß die Gnadwürdige Jungfrau ihm stets vil vnderirdliche Gnaden ertheile; hat er auch gegen ihren alle möglichste Erkantnisse / die er

(a) Ex chronico seruorum B. Virg. à Michaelo seruita. (b) Cap. Superiora. (c) Ex eius vita ab Andrea Iacobi Fabriniensi. Einwadem Ordinis Abbate Generali.

vermeint / ihr Lieb vnd angenehmb zu seyn /
 einzig hingegen thäte die H. Jungfraw ihme
 ein Gnad vber die andere auch zuschicken / sein
 Dankbarkeit vilfältiger Weis zu belohnen.
 Auf ein Zeit / da er in der Nacht / ganz an-
 Mähig die Heil. Mutter Gottes mit seinem
 Gebet verehret / ist er gählingen im Geist
 veruckt / in den Stall getragen worden / in
 welchem vnser Heyland vor diesem auff die
 Welt tomen ist ; bald darauff wurde er in ein
 schöne Kirchen geführet / vnd für den Haupt-
 Altar alldort gestelt ; allda ihme die H. Jung-
 fraw Maria mit einem schönen hellen Glantz
 vmbgeben / erschien / ihn gefragt / ob er be-
 reit were den H. Fronleichnam Jesu Chri-
 sti / ihres allerliebsten Sohns / zu empfan-
 gen ? auff welches als er geantwortet / sein
 Herz seye zu allem dem jenigen fertig vnd be-
 reit / was sie anbefahlen / vnd Gut finden
 werde ; hat die Glorwürdige Mutter Gottes
 ihme das Hochheylige Sacrament mit ihren
 vbergebendeyten Händen selbst dargebracht /
 vnd neben diesem köstlichen Pfand / in wels-
 chem alle Schatz der Wissenschaft vnd Weis-
 heit Gottes begriffen / vnd einbeschlossen
 sind / ihme ein so fürtrefflichen Verstand
 vnd Geist ertheilt / daß ihme kein einiges
 Dunkel es immer gewesen / begegnet
 ist / deme er nit sein vollkomm-
 ne Aufklärung habe geben
 können.



I. 4
**Von der Freygebigkeit
 Mariæ gegen den Ihrigen / in er-
 theilung der Tugenden.**

Die Tugend hat an ihr selbst
 Wunderbarliche Freyheit vnd Gna-
 den / Insonderheit neben andern / hat
 sie diese Gnad / daß sie nit gnugsamb kan ge-
 schätzt werden : wie sie dann also von dem
 Philospho (a) erkannt wird : Er sagt / die
 Tugend seye ein so sauberes / so reines / ein
 so Heyliges Ding / daß vnmüglich seye / daß
 man dasselbige zum Bösen gebrauchen könne :
 welches sonst von keinem anderen Ge-
 schöpff kan gesagt werden : auß welchem man
 leichtlich kan abnehmen / daß kein grosses
 Wunder seye / wann schon die Glorwürdige
 Königin der Tugenden / die Ihrigen mit den
 Gnaden der Tugenden / eher vnd baldter / als
 mit andern begabet ; weil andere Gnaden
 Ihnen vilmalen zu enanem Schaden vnd
 Verderben gereichen möchten. Ich sehe wol /
 daß ich von dieser Sach weitläufftig reden kan-
 ze / wann ich meiner Feder den Lauff ließe : ist
 besser / ich halte vmb sovil im / vnd nennue
 allein etliche von den fürnehmsten Tugenden
 für die Hand / auß welchen man leichtlich
 auch von den andern wird Breithellen können.

2. Der Glaub wird vnder diesen Tugenden
 die Erste seyn ; dann er ist das Fundament des
 Christlichen Gebäws : der Heil. Johannes
 Chrystomus (b) nennet den Glauben / das
 Liecht der Seelen ; die Pforten des Lebens / vnd
 das Fundament der ewigen Seligkeit. Was
 aber die Glorwürdige Jungfraw bey vilora
 Menschen in vnderschiedlichen Zeiten // ira
 Ihesu

(a) Ethic. c. 2. et 3. (b) in Symbolum.

ihren Vergen/ des Glaubens halben gewürckt habe/ ist es allein Gott bewußt/ der doch etliche derselbigen geoffenbart/ vns dardurch Anlaß zugeben / daß wir in allen vnseren Nöthen vnser Trost vnnnd Zuflucht bey ihr suchen solten: ich will/ was Vorigen/ mit mehr anziehen/ auch kein weitere Meldung von dem jenigen thun/wie nemlich der Heil. Johannes (a) der Euangelist/ dem H. Gregorio Zammaturgo / auß Befelch der Heil. Mutter Gottes/ein wunderbarliche Lehr von dem hochwichtigen Geheimnis der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit (daß vnser Christlichen Catholischen Kirchen zu größtem Nutz vnnnd Heil ist kommen) vorgeschriben hat. Es hat auff ein Zeit die Selige Anna von Fuligno (b) ihrem Beichtvatter geoffenbahret vnd gesagt/ sie habe durch Mittel vnd Fürbitte der H. Jungfraw Maria/ ein so starcken vnnnd lebendigen Glauben bekommen / daß es sie von derselbigen Zeit her beduncke / daß der Glaub / den sie zumor gehabt / ein lauterer Schatten gegen dem jenigen / den sie jetztund habe / gewesen seye. Die Bekehrung zum Catholischen Glauben des Königs von Monomotapa auß Africa/die im tausend fünffhundert ein vnd sechzigsten Jahr geschehen/ ist woll werth/ daß sie fürgebracht werde: Der Gottselige Gonzales Enlueria von der Societät Jesu (der hernach von den Barbarischen Völkern / auß Neid vnd Haß des Catholischen Glaubens vmbbracht worden) ist auß Anordnung Gottes zu vorgemeldetem Königgeschickt worden/ Ihme in seiner Bekehrung verhilfflich zu seyn (wie dann solches auß der Freundschaft / die ihme der König erzeigt / vnd Glücklichem Fortgana / den er in seinem Vorhaben gefunden / wohl erschinen) als diser auff ein Zeit wolte Mess lesen/ vnd ein Taffel von einem Mariabild/ daß gar sauber Aufgearbeitet ware / vnd mit sich

auff Europa getragen hatte / auff den Meerstellere / giengen etliche Hoff-Heren von seiner Cammer durch; vnd als sie sich ab der Mayestät vnd dem Glanz der im Angesicht des Bildes leuchtete / nit gnugsamb verwunderen könten/ seind sie eylends zum König geloffen / vnnnd habn ihme solches vbrachte; daß nemlich der Pater ein Frommer vberauff fürrefflichen Schöner mit sich gebracht hette: haben also dem König mit ihrer Zeitung gleich Lust gemacht das Bildt auch zusehen: ab welchem P. Enlueria sich nit wenig erfreut/ weil er gesehen daß dieses ihme ein bequemblichen Eingang in seinem Vorhaben geben wurde / gehedert hat mit dem Bildt / mit einem Seidenen Vndhänglin bedeckt / in den Königlichen Palaß / vnnnd damit er dem König die Vision das Bildt zusehen desto grösser machen könt hat er ihme zumor angeudeutet / diß seye der Bildtinnus der Glorwürdigen Mutter Gottes / der Königin Himmels vnd der Erden/ deren alle Mächtige König vnd Kayser der Welt/ gehorsamb zuleisten vnd zuerzugen schuldig seyen; nachmalen hat er daß Bildt in gebürentes Orth auffgestellt / daß Vndhänglin darvor hinweg gezogen/ vnd selbigs sehen lassen: der König hat das Angesicht an dem Bildt so Schön / so lieblich vnd so vortrefflich Mayestät befunden; daß er den Pater inländig angesprochen / vnd gebetten/ daß er ihme das Bildt verehren wölle: welches ihme der Pater gang williglich ungelöst/ daß Bildt selbst in des Königs Zimmer getragen / allort ein Altärein auffgerichtet vnd dasselbige darauff gestellt/ damit durch solches Mittel der König noch mehr angereizt wurde / die H. Jungfraw desto fleißiger zu verehren / vnd sich Ihr anzubefehlen: Der König hat solches fleißig gethan; hat bekommen auch die Glorwürdige Jungfraw ihme

(a) Tract. 2. Cap. 7. §. 3. (b) Cap. 17. vide ipsam.

besitzt / daß sein Andacht ihren lieb vnd an-
 schen wäre : dann sie ist ihme fünf Nächte
 nacheinander mit einem hellen Glantz vmb-
 geben / vnd mit einem schönen liebtlichen An-
 sichte erschienen ; hat ihn mit einer Sprach/
 die ihme unbekandt ware / angeredt ; welches
 er allezeit der Königin / seiner Mutter / vnd
 den Vorigen / die zu ihm kommen seynd/
 am Morgen darnach zierlich pflegte / sich
 vnter den besage / daß er die Sprach diser
 Fürstin nicht verstehen kunte. Dis ist die an-
 der Heiligkeit gewesen / daß Pater Gonzales
 des Königs Befehlung hat können fürdern:
 dann er zeigte dem König an / die Sprach so
 die Himmel Königin geredt / seye ganz Him-
 mlich vnd Götlich / vnd wann er dieselbige ver-
 stehen wolle / so müsse er den Glauben ihres
 Eingeborenen Sohns vnseres Heylandes
 vnd Seeligmachers annehmen: welches der
 Pater mit so kräftigen Worten / mit solcher
 Stärke / vnd Miltigkeit des Geists Gottes /
 außgesprochen / daß der König ein sonderbah-
 res Wolgefallen darab gefast hat ; vnd nach
 dem er nach vnd nach in den Stücken vnseres
 Glaubens gnußsam vnderwisen worden (a)
 sich sambe seiner Mutter / vnd drehhundert
 der fürnehmsten Herren seines Reichs hat
 tauffen lassen: wiewol er nachgehendes den
 Gnaden / die er von dem Himmel empfangen
 hat / nit gnußsamb begegnet ist.

3. Die Hoffnung ist ein wahre liebliche
 Schwester des Glaubens: ist der gewisse An-
 ste der Christglaubigen: die Aufferhaltung
 der Seelen: die Ergölichkeit in der Arbeit/
 vnd Fürdernuß der Gottseeligen zur ewigen
 Seligkeit. die glorwürdige Jungfraw / die
 vnterwegen vnser Hoffnung genent wird/
 hat ein wunderbahrlichen Gwalt diese Tugend
 in vnseren Seelen zu steiffen: ich will in ei-
 nem anderen Orth (b) aufweisen vnd zai-

gen / wie sie diese Tugend in den jenigen / bey
 welchen sie abgenommen vnd erkaltet gewe-
 sen / widerumb aufferweckt habe: ich begehre
 aber / daß man dismahl etwas fürnemmers
 erlehre / vnd wüsse / daß wann einmahl die
 H. Jungfraw eines Menschen Seel voll-
 kömlich einnimbt / sie alsdann ein sonderbah-
 re starke Vererawlichkeit so vest in diesel-
 bige einpfanzt / daß kein einige Widerwärti-
 gkeit sie endern oder bewögen möge: also daß
 ein solche Seel nit anderst werde / als ein star-
 cker vnd harter Fels / an deme sich die Wällen
 der größten vngestimmten vnd Widerwärtig-
 keiten zerschlagen. Ich nimme dessen kein
 anders Exempel zur Zeugnuß / als was sich
 mit Pater Iosepho Anchieta (c) in vnser
 Societät / zugeragen hat: welcher / wiewol er
 einzig vnd allein in Brasilia vnder den Bar-
 barischen vnd grausambste Völkern / die ir-
 gend können gefunden werden (deren Nah-
 men Tamyas) gewohnt; hat er doch mit ihnen
 gelebt / als wann er bey seinen besten Freun-
 den were. wie selbige Völker (alle Ehr htn-
 dan gesetzt / welche sie ihme Patri zu erzeigen
 pflegten) auß Antrib ihrer Barbarischen
 Natur / ihme den Tagernennet / andeme sie
 ihn nach ihrer gewöhnlichen Grausambkeit
 tödten / braten / vnd essen wolten ; hat er ihnen
 vnerschrocken / vnd bestandhaftig geantwor-
 tet / sie werden solches nit thun ; dann sein
 Stand seye noch nit verhanden: entzwischen
 hat er ohne einzige Sorg oder Forcht vnser
 Frayen Leben in lateinischer Sprach (wie
 sie dan dieselbige wol verstanden) zubeschrei-
 en angefangen: nemlich derjenigen / die ih-
 me ein solchen grossen Trost / vnd so steiffes
 Vertrauen erhaltet hatte.

4. Man hette billich gnußsamb Ursach
 sich zuverwundern / wann die glorwürdige
 Mutter Gottes nit ein sonderbahre Mat-
 gung

(a) Alia duo exempla illustra habentur in B. Virgine montis Serati: miraculo 12.4
 (b) cap. 11 part. 2. (c) 1553. in vita ipsius.

gung hette / das Herz der ihrigen / mit dem
Feyr der wahren Liebe anzuzünden: ja wann
ich an alle diejenige / die sie sonderbahrgeliebt
hat / gedencke / so finde ich / daß sie / diser
Ursachen halber / rechte vñ wahre Kinder ei-
ner solchen liebevollen Mutter gewesen seyen.
Vnder denjenigen / deren ich oben (a) Mel-
dung gethan (daß sie mittels ihrer Anord-
nung in die Seectere ihres allerliebsten
Sohns seynd auff vñ angenommen wor-
den) hab ich kein Anzug von dem seeligen Sta-
nislao Koska, vñ Patre Barrado gethan. Der
erste (der ein rechtes Muttersohn in Maria
gewesen) hat ein solches Feyr der Liebe in sei-
nem Herzen erwehrt vñ erhalten / daß man
offermahl gezwungen worden / ihme leinige
Tücher in kaltem Wasser gedimcket / vber sein
Brustzulegen; damit die Hitz vñ das Feyr
ymb etwas gestillt wurde; sonst hette es ihme
den Leib vñ die Seel verzehret vñ verbrennt.
Der ander ist vñmahlen mit solchem imbrün-
stigen Feyr der Liebe inwendig angezündet
worden / daß man offte den Wolgelehrten
Herrn Thomam Rhodrigues der Medicin Do-
ctorem hat beruffen müssen / damit er ein
erentliches Aufsehen auff ihme hielte; weil
man sahe / daß die Stärcke diser Liebe ihme die
Leibsträfte gang vñ gar wegnahme / vñ
ihme die Täg seines Lebens anstenge abzu-
fürken: als aber der Arhet ihme in seinem
höchsten Zustande die Pulsader vñ die Brust
griffen / hat er gesagt / er möchte wünschen / er
könne die Gnad haben / vñ mit einer gleich-
förmigen Krauckheit angegriffen werden;
dann diß sonderbahre Würckungen seyen /
die allein vñ einzig von der grossen Liebe / die
der P. gegen Gott irage / herkommen / vñ zu
welchen ihr Galenus keinem Arhet einiges
Mittel fürschriebe.

f. Weil die Liebe gegen dem Nebenmen-
schen vnabsonderlich von der Liebe gegen

(a) cap. 5. St. 211.

dem Allmächtigen Gott ist; so soll man sich
nit verwundern / wann die Glorwürdige
Jungfraw / die Liebe gegen den
ihrigen fürderet / daß sie auch die Liebe ge-
gen ihrem Nebenmenschen in ihre Her-
zen pflanze. Es erzehlt Rigordus ein für-
nemmer Arhet / vñnd Philippi Augusti Hi-
storischreiber in einer Histori: daß zur Zeit
der Regierung dieses großmächtigen Königs
im Eilffhundert ein vñnd Achtzigsten Jahr /
solche Feindschafft zwischen dem König in
Arragonia, vñnd dem Grafen von Sand Agri-
di / entstanden seye / daß sie beyderseits von
keiner Verfühnung jemahlen haben wollen
reden hörte: es thaten darneben noch vil andere
mehr in grosser Anzahl sich in diese Feind-
schafft einmischen: endlich hat sich die Kö-
nigin der Himlen darein gelegt / vñnd den Fri-
den zwischen der streitenden Partheyen ma-
chen wollen: sie hat solches einem armen
einsältigen Mann in der Statt Poy küh-
hafft / Durandus mit Nahmen / geoffenbar-
ret / vñ ihm Befelch geben / den lang erwin-
schten Friden zwischen disen beyden gegen-
einander erhitzigten Partheyen / widerum
auffzurichten / vñ sie zuvereinbaren: das
Zeichen seines ihme vbergebenen Befelchs
ware ein Pappir / in mitem dessen ware vñnd
Frawen Bild / welches das Kindlein Jesus
auff den Armen truge / gemahlet / vñnd
ymb gemeltes Bild / solgende Ober schrift
geschriben (O du lamb Gottes / weil du die
Sünd der Welt hinweg nimbst / wolle du
vns auch den Friden geben) dieses Wunder-
ding ist von einem zu dem andern geredt / vñnd
auch endlich dem Bischoff zu Puy küh-
gethan worden / dessen er ein starcke Nachsee-
schung bey dem vnschuldigen Mann hat haben
wollen; wurde bericht / daß zwar dieser in an-
deren simblisch / ja gar einsältig / in diesem aber
ganz rechte vñnd wolverständig redete: em-
schickte

schickte sich derothalben beyde Fürsten/die in
Freundschaft mit einander lagē / zubegrüssen/
die zu allem Glück damahlen ohngefähr zu
einer Frauen gen Pun wallfahren: So
bald gemelte verbitterte Fürsten den Mann
Gottes haben reden gehört / haben sie ange-
fangen ihren Meyd vñ Haas fallen zu lassen/
sonst auf wilden Tigren vnd grimmigen Lö-
wen / gang zu Schässin worden. Auff das
aber der Befehl / welchen Durandus von der
Himmel Königin gehabt / geglaubt werde; be-
darft keiner andern Zeugnuß / noch Wira-
cels / als die unverhoffte gählinge Verände-
rung beider gewesenen Feinde; nach deren Er-
empel die vörlige / die in diser Feindschaft sich
einbunden / gleich in aller Freundschaft sich
widerumb versöhnet vñ verglichen haben: wel-
ches solche Frewd verursacht hat / das vnder
ihnen zu ewiger Gedächtnuß dessen / geschlos-
sen worden / sich mit einem weissen Scapulier /
wie Rigordus wolte / zu bekleyden / auff deme
vorne ein Maria Bild / nach Durandi Vor-
bild eingestickt seyn solte.

6. Mitweniger kan man von der Keusch-
heit sagen: weil vnmöglich / das / die weisser
als der Schnee / rainer vnd heller als die Sonn
ist mit vnzüchtigen / vnkeuschen Menschen
leben / vnd freundlich beywohnen könte. Alle
ihre Kinder vnd trewe Diener tragen zilgen
in den Händen; jedoch einer weisser als der
ander: etliche tragen die zilgen der ehelichen
Keuschheit; andere des Witwenstandes: die
dritte des Standes der verlobten ewigen
Keuschheit. Etliche tragen zilgen / weil sie
die selbige mitten vnder dem Streitt der vn-
züchtigen Anfechtungen ritterlich vnd daf-
fer erhalten haben: Andere / weil sie selbige
mit höchsten Freuden / in vollkommenem Friden
wissen haben. Allen aber / die der glorwür-
digen Mutter Gottes wahre Kinder / vnd
trewe Diener zuseyn begehren / ist einmahl
zu bedenken / das sie sich / ober kurz oder lang /

mit ihrer Farb bekleyden / vnd mit der Tugend
der Keuschheit auffziehrē. Ich muß allhie ein
denckwürdige Histori einbringen / die ohnge-
fahr vor dreyszig Jahren / in einer Statt in
Frantreich sich mit einem Hochgelehrten
weitberühmbten Rechtsgelehrten / (den ich
selbsten / weil er noch jung war / gesehen / vnd
kennt hab; der auch gemelte Histori einem an-
deren / von dem ich sie hab / in einem freund-
lichen Gespräch ersicht) zugetragen hat. Dis-
ser Rechtsgelehre war in ein Weibsbild sehr
verliebt / die er auch zu seinem Vorhaben lan-
ge Zeit in seinem Buksosten erhalten; vnd ob
er gleichwol ein gar grosse Neigung zur An-
dacht vnd Gottesforcht hatte / ihne auch zu
Zeiten auß sonderbahren Gnaden Gottes
sein Gewissen / wagen seines vnkeuschen Le-
bens thäte trucken / so könte er sich doch des
Weibs keines wegs müßigen: endlichen
aber hat die Glorwürdige Mutter Got-
tes / die er vnderweilen mit Verrewiltigkeit
angeruffen / die Ketten der vnkeuschen Liebe
zerissen / vnd zerschlagen: welches also
hergangen: die Glorwürdige Jung-
fraw hat ihme ein Kranckheit zugesandt / die
ihme zur Gündheit der Seele geholffen hat:
dann in wehrender seiner Kranckheit hat sie
ihme Zeit vnd Belegenheit geben / das er mit
Ernst in sich selbst gehn / vnd seinen Sachen
nachtrachten kunde: fangte an eines Geistli-
chen Ordens ihme wolgeneigten Obern zu
sich zuberuffen / damit er ein kindliche Beichte
anstellen möchte: als nun er in seiner Beichte
ein zimblichen Thail seiner Sünden abge-
legt; gedunckte es den Beichtvater / als
wolte der Krancke in Ohnmacht fallen / vnd
hätte dessen ein grosse Sorg vnd Anast: das
Beichtkind aber mahnet ihn; ohne Sorg zu
seyn / weil einige Gefahr nit were; sonder dise
gählinge Schwachheit bald vergehn würde:
Sabe zualeich zu den Füßen seines Beicht-
den Heylandt vnd Seeltigmacher zwischen
seiner

seiner glorwürdigen Mutter vñ dem Stifter
ermelten Ordens: Christus/als ein Richter/
schawete ihn mit zornigem Angesicht
an/gleich wolte er das Verbel seiner ewigen
Verdambnuß aussprechen: Maria aber/
sein H. Mutter/ fallere ihrem Sohn/ dem
strengen Richter/ zu Fusse/verspricht für ihn
die Besserung seines Lebens/ vñ dertlich den
kräftigen Fürsag künstig alle Vnsucht zu
verwenden: Christus aber der Heylad sagte:
mein Mutter/es seynd lähre Wort/wie schon
die öfftere Erfahrung mit sich gebracht: wie
offte hat er dir in seinen Nothē grosse Bun-
ding versprochen / vñ doch so bald die Bes-
fahr fürüber gewesen / nichts gehalten? will
also vonnöthen seyn / daß er nunmehr mein
schwere Hand vñ die strenge meiner Gerech-
tigkeit empfinde/als der mein Barmherzig-
keit so offte veracht hat. Auff diese Wort naigte
die Mutter der Güteigkeit ihr Haupt tieff ge-
gen dem Boden/vñ antwortete: war ist/
mein allerliebster Sohn/ daß diser Sünder
kein Gnad verdient: jedoch bitte ich dich des
mütigst/wölle doch du ihme noch auff dis-
mahl verzeihen: bin gewöster Hoffnung/ ihn
so weit zubewögen / daß er fürterhin ein sol-
ches Leben werde anstellen/ mit deme dir ein
genügen geschehen möchte: als dises
gredt worden / ist alles verschwunden: der
Krancke aber hat sein Dreche mit solcher
New vñ Leyd vollendet / daß er selbst hat be-
kennen müssen/er habe sein lebrag kein gröss-
ren Schmerzen jemahlen empfunden: es
hat auch die H. Jungfraw ihme von selbiger
Zeit her sein Gemüch also veränderet / vñ
ihn mit so lieblichem Geruch der Keuschheit
übergossen / daß er nit allein also bald was
vnkeusch verlassen/sonder auch kein vnzüch-
tige Ansehung jemahlen mehr empfunden
hat.

7. Obwohlen zwar mein Vorhaben nit

(a) *Leander. lib. 5.*

vil Exampeln fürzubringen erfordert/ deren
sonst in diser Materi ganz Doget weis zu
finden weren; Weil doch diese Tugend
der Königin der Jungfrawen vor allen
anderen sonderbahrt eigenthumblich ist/ kan
ich mich nit vberheben/ daß ich nit ein-
oder zwey darvon anzeige: deren das erste
vom H. Conradino Dominicaner Ordens
(a) der mit schönen Tugendren gezeit/ im
Leben im Tausend/ Vierhundert/ Sechs vñ
zwainsigsten Jahr in der Statt Dreßlin
Lombardia, als er mit der laidigen Sacht
Verrangen abwarten thare/ geende ha-
Diser trewe andächtige Diener Gottes/ vñ
seiner Glorwürdigen Mutter/ wurde ein-
mals mit einer vnzüchtigen Versuchung
starck angefohren / daß er kein ander Mittel
derselbigen Widerstand zu thun erdencken
kunte / als seinen Feind so ritertlich vñ
dapffer zu überwinden / daß er fürterhin die
Kräfte ihne weiters anzufallen nit mehr be-
kommen möchte: Name also sein Gefell
geflerte vñ schlug sich so lang / bis ihm die
Stärke vñ Krafft anfieng zu manglen/
vñ gleich samb im Meer schwimmte: Wie
er zu ihme selbst kommen / vñ stärker wor-
den: ist die Glorwürdige Mutter der Lieb-
mit zwoen andern heiligen Jungfrawen ih-
me erschienen; hat ihn ganz freundlich vñ
lieblich angeschawt / vñ also angedet:
Conradine mein lieber Sohn / es ist albereit
ein lange Zeit / daß du durch manliche Zung-
niß dein Liebe gegen mir/ wie auch den Eys-
fer / dein Jungfrawschafft vnbesleckt zu er-
halten/ erzaust/ wisse also / daß diser dein Eys-
fer vñ Sorgfältigkeit/ so wol meinem aller-
liebsten Sohn / als auch mir / sehr lieb vñ
anaenß seye: damit du aber darben abnehmen
könnest/ was für grosses Woltaefallen/ du vñ
damit thuest. seht du biemit wissen/ daß ich
allein deren Ursachen halber vom Himmel
herab

herab gestigen vnd zu dir kommen seye / dir anzuzeigen / daß du weder von meinem Sohn / noch von mir jemahlen etwas begehren werdest / daß dir nie alsbald von beyden solle zugesagt werden: zweifelte also nit daran: dessen zu Versicherung / nimbe an die Saab / vnd Gnad der Keuschheit / welche mein allerliebster Sohn / vnd Ich / dir auß den heutigen Tag verehren vnd sehen: Konen: darauß sie Conradino seine Niechren mit einem Himmlischen Del gesalbet / vnd folgende Wort darzu aufgesprochen: Ein Krafft diser Salbung deine Niechre dergefallen gestärckt seyen / daß du fürterhin keine fleischliche Begirlichkeiten empfinden sollest) vil fürnemme Leuth haben diese große Gnad der H. Jungfrawen / noch in ganz lüßte frischer Gedächnuß: wird auch der Driß / in welchem dem H. Conradino dieselbe Gnad ertheilt worden / noch sonderbah von allen Dingen der Statt Dresden verehrt.

8. Das andere Exempel gib vns auß demselben H. Dominicaner Orden (a) die Gnad der Keuschheit Catharina von Raconis: welche die Gnad gehabt / daß sie von der Blorwürden Jungfrawen / vnd ihrem allerliebsten Sohn / im fünfften Jahr ihres Alters besucht wurde: die Königin der Himlen wäre mit schönem Rock von einem Silberstück bekleidet / vnd mitten in der Stirn hatte sie einen köstlichen Rubin / der vil heller als die Sonn: das Vorhaben aber der Blorwürden Mutter Gottes war zur derselbigen Zeit anders / als die Gotselige Catharina zur Liebe der Keuschheit anzurathen / vnd zu stärken; hatte dessen wegen ein Ring von ihrem Finger gezogen / den selben ihrem allerliebsten Sohn / der auch nit älter / als fünff Jhrig / schme / aeben: vnd ihn ganz demütig gebeten / ihme zubelieben / sich mit Catharina zu vermählen / vnd sie für sein Gesponß an-

zunehmen: Gar gern mein allerliebste Mutter / will ich solches thun / sagte der kleine Jesus: nahm also Catharinam bey der Hand / steckte ihren den Ring an den Finger / vnd sagte: Catharina / ich vermähle mich mit dir im Glauben / in Hoffnung / vñ in der Liebe. Was dieses Gotselige Jungfraw / durch diese sonderbahre Gnad für ein große Liebe zur Keuschheit gewonnen / ist nit außzusprechen: sie hat solches gnugsam sehen lassen; dann als sie zu den Jahren ihres Verstandes kommen / hat sie alsbald Gott dem Allmächtigen vnd seiner allerreinsten Mutter ihr Jungfrawschaft verlobt vnd aufgeopfert: gleich in derselbigen Nacht der Aufopferung ist ihr die H. Catharina von Senis erschienen; hat ihr angerümbt / was sie vnder Tags verrichtet / vnd versprochen habe / seye Gott / vnd seiner H. Mutter sehr lieb vnd angenehm gewesen: ist auß den vierten Tag Septembris des Taufent / Fünffhundert / Siben vnd vierzigsten Jahrs / seeliglich in Gott verschiden.

9. Wann die Keinigkeit des Leibs für ein große Gnad Gottes zuhalten / so kan man wol erachten / die Keinigkeit des Herzens solle nit minder geschätzt vnd gehalten werden. Es hat ein solche Gnad der Keinigkeit des Herzens / ein Gotseliger Geistlicher des H. Francisci Ordens (a) Rive Tranton genant (der im Fünffzehnhüder / Sechs vnd Neunzigsten Jahr aestorben) von der Blorwürden Mutter Gottes erlanat: dann nach dem er die H. Jungfraw gar vilmahlen vmb diese Gnad / durch die Verdienst ihrer bitteren Schmerzen / wie auch ihres allerliebsten Sohns / die beyde auß diser Erden außgestanden / vnd an welche er stärs mit großer Andacht gedenccke / gebettet ist / sie ihm / da er abermahlen in tieffer Betrachtung dieser Schmerzen ware / erschienen / der fromme Dru-

Q. iiij

der

(a) Chronicon Ordinis. (b) Chronicon p. 4. lib. 10.

der vermeint anfangs der böse Geist wölke ihn mit diesem Gesicht aufslachen und beirren; er wolte sich in die Flucht begeben; aber die H. Mutter Gottes hielte ihn auff/ und sagte/ warum beruffst du mich / wann du fliehen wilst? auff welche Worte der Warheit des Gesichtes unzweifelt beherzt sich vor der H. Jungfrauen niedergeworffen/ und auffgeschreyen: O mein Gott/ wo kombt mir diese Gnad her? die Glorwürdige Mutter Gottes aber/hebte ihn alsbald auff/legte ihr Hand auff sein Herz/ und sagte: nimme an von mir die Gnad der Keintzeit des Herzens/die du so lang/so inbrünstig/von mir begehrt hast.

10. Welcher die Gnad von Gott hat/ den Unterschied der Geister zuerkennen; der hat ein Gnad/die niemahlen genug kan geschätzt/ und geacht werden: insonderheit aber wann derjenige hat/der die Sorg und Bekehrung der Seelen auff sich nimbt; wie dan derselben Leutlich sonderbare Gnaden von Gott an ihrem Gottseligen Vorhaben empfangen/ auch höchlich vonnöthen haben. Die H. Angela (a) die im Dreyzehnhundert neunnden Jahr zu Foglino im Herzogthumb Spoleto in Italien in Gott verschanden/ ist auß der Zahl dieser Glückseligen/wie in ihrem Leben zu lesen. Unser Heyland und Seeligmacher ist ihr auff ein Zeit erschienen/ hat ihren angezeigt/ daß/ neben andern Gnaden/welche sein allerliebste Mutter/für sie bey ihm erlangt/ dieses auch der Fürnehmsten eine sey/ daß nemlich alle die Offenbarungen die sie zu allen Zeiten haben werde/warhaftig seyn wurden; sie also niemahlen von denselbigen durch List des Teuffels / wie es offtermahlen geschicht/ wurde betrogen werden/nach einigen Gewalt in diesem der laidige Sathan jemahlen oder sie gewinnen/nach haben wurde.

11. Die Beständigkeit und Beharrlichkeit in schwären wichtigen Sachen ist ein Tugend/ die so hoch notwendig/ daß ohne die selbige/ gleichsam unmöglich/ ein Leben nemmes zu größerer Ehr und Glory Gottes reichente Geschafft / zu einem guten Ende bringen; Maria die Glorwürdige Jungfrau ertheilt jedem diese Gnad/ der solche an sich begehrt/ sowohl/ als andere/wie auß folgenden Exempel abzunehmen. Es ware ohngefahr vor vierzig Jahren (b) ein Tochter in der Statt Bern/ deren Eltern mit allem Fleiß noch Catholisch weren/ sonder auch ihre Kinder im Catholischen Glauben anzuziehen: ernannte Tochter wurde vilmahlen von dem Gottlosen Prædicanten dem Musculo (dessen Namen wegen seiner Bosheit/ und verfluchten und schädlichen Lehren die er hinderlassen wol bekandt ist) angezogen/ die Römische Catholische Alteinliche machende Kirchen zu verlassen; insonderheit das abergläubische Wesen (also nenne er ihr Andacht) den Rosenkrantz alle Samstag zu Ehren der H. Mutter Gottes zu beten/ vnder wegen zuzulassen; als aber die Tochter dem Prædicanten niemahlen willfahren wolte: ist sie einest (ich hab oben (a) erwiesen) daß der Irthumb und Ketzerey/ ein Tochter der Höllen gemeinglich Gemeinschaft mit dem Teuffel habe/ da sie abermahlen ihre ordentlichen Rosenkrantz betten wolte/ dergestalt zweiffels ohne durch Anordnung der Prædicanten/in ihrem Gebete verwirren worden/ daß sie in Erforung eines bösen Standes/ sich entschlossen/ nach Freyburg in Schtland sich zubegeben/ sich bey einem Pater vnserer Societät alldort ihres Anlitzens halber/ Rahes zupflegen: der allgemeine Feind der leidige Sathan erschine der Tochter in drey vnderchiedlichen maßten auff dem Weg/ führe sie bald mit List/ bald auch mit Gewalt

(a) In eius vita. (b) Bencius in Annalibus Collegii Friburgensis. (a) Tract. 2. part. 1.

und dann/ neben dem/ daß er sie mit vilen Bes
wagnissen von ihrem Vorhaben verhindern
wolt/ hat er sie auch zu dem dritten mahl
vom Pferd herunder geworffen: nun aber
die Standhaftigkeit/ welche die H. Mutter
Gottes diser Tochter ertheilt hat/ ware vil
größer/ als alle Stärke vnd aller Gewalt des
Sathans: Dann ohnange sehen alles Listz/
vnd Widerstands des Teuffels/ ist sie zu
Freyburg anelant/ vnd nachgends wide
rumb ganz rühig in ihrem Geist/ ganz wol
gerüh/ voller Verträglichkeit gegen Gott
vnd seiner Gnadenreichen Mutter heim
kommen/ vnd im Glauben verharret.

12. Es were mehrer Zeit vonnöthen/ wän
ich von allen übrigen Tugenden wolt Mel
dung thun/ vnd auflegen. Nichts desto we
niger soll ich die Duff/ welche die Stortwür
dige Jungfrau für so vil grosse Sünder er
langt/ nit verschwiegen. Vnd wiewol die
Zahl der Sünderen/ denen dise Snad er
theilt worden/ gleichsam vnzahlbar vnd vn
endlich; wil doch geteibterkirge haben/ ein
einziges Exempel derselben erzehlen. Zu
Zeit als der H. Dominicus (a) mit dem lieb
lichen Geruch seiner Heiligkeit/ vnd heilsa
men Früchten seiner Predigen ganz Italien
erschalt/ ist ein gemeines Weib/ die man ein
andere Thats nambsen könte/ auch ein
mahls ohngefahr in sein Predia kommen. Dis
ware ein junge Florentinerin/ Benedicta mit
Namen/ die mit ihrem Lasterleben grosse
Schlächtfen/ in die Strick vnd Garn des
Teuffels unwerffen pflegte: sie ware mit al
len notwendigen Waffen dem Teuffel für
ein Heldin zudienen begabt: es war ein er
barmliches Ding den Schaden vnd Un
wegang so vilter zuseh/ den sie alldort gwon
lich vnder den jungen Gellen verurachte;
Nichts desto weniger/ weil der Snad Gottes
nichts vnmöglich/ also haben auch die Wort

dises Gottseligen Predigers ihren ihr sündi
ges Herz dermassen bewege/ daß sie alsbald zu
ihme geloffen/ sich vor ihm niedergeworffen/
ihn ganz demütiglich gebetten/ daß er sie zu
Beicht hören wolt: Der H. Vater/ deme
nichts liebers ware/ als die Bekehrung der
Gottlosen/ hat ihren gesagt/ er were bereit
gleiches sie zuverhöre/ stengte also an/ sie mit
solchem Eyffer/ vnd solcher Begird zu New
vnd leynd anzuzünden/ daß sie ganz bitterlich
angefangen vber ihre begangne Sünd zu
weinen: Hört sie/ also wol bereit/ zu Beicht;
schreibe auch alle notwendige erforderet
Mittel ihren für/ damit sie vom bösen laster
haftigen Leben abstinde; befahle sie zugleich
in Schus vnd Schirm der Stortwürdigen
Mutter der Barmherzigkeit/ mit ernstlicher
Ermahnung/ daß sie fürerhin/ öffer ihr Zu
flucht bey ihnen nehmen solte. Aber wie die
Verheit Gottes vngründlich/ vnd wun
derbarlich seynd/ also hat er auch zugelassen/
daß der böse Geist/ der zuvor diser Tochter
Seel besessen/ dißmahlen an statt der Seel
sein Herberg in ihrem Leib nahmte: Der H.
Dominicus/ deme die Tochter höchst anbe
sohlen war/ hat sie ein Jahr nachdem sie be
sessen worden/ von dem bösen Geist wide
rumb erlediget/ vnd sie mit allen notwen
digen Waffen sich vor ihm in das künfftig
zubeschützen/ versehen: es hat aber der leynd
ge Sathan sie vil stärker anariffen/ als zu
vor: dann/ nachdeme er außgefahren vnd ih
ren Leib zuverlassen geswunnen ist worden/
hat er sie am Geist/ als am schwächsten Ort
angriffen/ sie so weit gebracht/ daß sie in kur
zer Zeit vil böser worden/ als sie zuvor je
mahlen gewesen: es heite einer wol sagen
können/ daß die Arbeit bey solchen leichtfer
tigen Leuten vmbsonst vnd vergebens were:
Dominicus aber/ der die Krafft der Gnaden
Gottes des Allmächtigen durch vilfältige
Erfahr

(a) *Alanus à Rupe lib. de Rosario.*

Erfahrung erkandte / hat widerumb den Teuffel zubestreiten angefangen: so bald nun Benedicte den H. Vatter gesehen / hat sie sich ganz schambaffig abermahlen zu seinen Füßen geworffen; deren er zugesprochen / wol getröst zu seyn / ein gutt Vertrauen zu G. D. t. vnd seiner lieben Mutter zu haben; er hat ihren / auch dem bösen Feind zubezugnen / für einen Schild / die H. Nahmen J. E. S. u. s. vnd Maria geben: Darauff sich erkunden / daß / so oft sie dise H. Namen außgesprochen / der böse Feind sein Stärck / gegen ihr / verlohren hatte: Endlich hat G. D. t. Benedicte am von der Unbeständigkeit ihres leichtfertigen Geistes / durch sonderbahres Mittel / wie wir sehen werden / erledigen wollen: Er hat ihr im Gesichte den strengen Richterstuhl fürgezeigt / vñ sie als ein Vbeschäckerin darfür gestelt: Der Richter saße auff seinem Richterstuhl; Maria die H. Jungfraw stunde auff seiner Seiten; der H. Dominicus vnden zu Füßen der Mutter der Darmberzigkeit; auff der andern Seiten war die höllische Geister / welche Benedicte am vmb alle ihre begangne Mißthaten anlagten; alle Sünd / die sie in ihrem gansen Leben gerhan / waren in einem grossen Buch außgezeichnet; sie sahe zugleich auch in demselbigen Buch vñ vieler Persohnen Namen / die ihrenthalben in die ewige Verdambnuß gestürzt seynd worden; sahe auch vñ vieler anderen Namen / die sie entweder zu Sünd vnd Laster angereizt / oder denen sie durch ihr böshafftes Lebe grosse Ergernuß geben hat: Es hat nit vil gefehlt Benedicte hette verzweiflet / man hörte sie erschrocklich dise Worte schreyen; Maledeyung vber mich! Maledeyung über mein Vatter vnd Mutter / die mehr Sorg für mein Leib / als Seel getragen haben! Maledeyung vber die Jentege / die mich anfangs verführt / vnd in einen so vnglückseligen verzweifleten Standt geworffen haben! Weil also Benedicte ganz

voller Kammers vnd Schmerzens war; hat es sie gedunckt / sie sehe den H. Dominicum / der sie ermahne ein Herz zu fassen / vnd die Mutter der Darmberzigkeit batte; damit sie durch ihr Fürbit ein Auffzug des Dertheils erlangen / vnd Buß thun möge. Darauff hat sich Benedicte auff den Boden geworffen / vor der Glorwürdigen Mutter Petres bezengt / nit werth zu seyn / daß sie vñ angeschawt werde / noch vil weniger daß sie ihren die Hand ihrer gnädigen Hüff vñ Bestands darbiete; batte sie nichts desto weniger ganz demütiglich / siemöllen ihren / wegen ihretrewen Dieners des H. Dominici dienstbar zu hilff kommen: Wird erhört; vñ die sie auffgestanden / hat sie gesehen / wie alle das jenige / so in diesem grossen Buch geschrieben gewesen / außgelöscht vnd durchstrichen ware: auff welches Benedicte der Richter angezeigt / sie solle vmb dise erlangte Gnad seiner allerliebsten Mutter danken; fürerhin die Blätter des Buchs / daß sie geliehen habe / mit Gottseligen Wercken / als Diensten der ewigen Seligkeit außfüllt; auch alle Gelegenheiten ihn zubeleydigen fliehen vnd vermeyden: wie sie dann auch gehandelt vñ ihr verübtes Gottloses Leben / in ein ganz Gottseliges frommes verändert hat. Solchen Gewalt hat die Gnad der Himmels Königin / für die jenigen / die all ihr Vertrauen von grund ihres Herzens auff sie setzen.



S. 5.

Ermahnung für die ienige/welche Maria mit ihren Freygebigkeiten ehret.

Bleich wie die Glorwürdige Jungfraw höchsts begehrt/das diejenige/welchen sie ihre Gnaden ertheilt sich derselben zu ihrem grösseren Nutz und Nutzgebrauchen; also kan sie auch nit gedulden/das man die Gnaden/die sie einnem/oder dem andern/von Gott erlangt/mißbrauche: dann entweder erzucht sie dergleichen Vndanckbaren ihr freygebige Hand/oder mache sie endlich ihr Schuld mit ihrem Schaden zu bezahlen: Vdo Erz Bischoff zu Magdenburg/dessen Namen/diese Ursachen halber jederman bekant/ist vilen andern zu einem Spil worden: im Anfang seines Lebens verrieste vñ schmürzte ihn höchlich/das er einen so groben Geist und Verstand hette; dessentwegen suchte er sein Zuflucht vnd Hilff bey der H. Jungfrawen/die er ganz eyfferig vnd andächtig auff ein Zeit in S. Maurici Kirchen/welche die fürnemste in der Statt Magdeburg ware/darumb anruffe: Die Glorwürdige Jungfraw die nichts abschlagen kan/hat den Vdo in einen lieblichen Schlaf kommen lassen/in dem sie ihm erschinen vnd gesagt/sie wolle ihn nit allein mit grosser Geschicklichkeit vnd Wissen schafft/wie er an sie begehrt/begaben/sonder noch darzu die Kirchen des H. Maurici/der einer der fürnemsten Fürsten ihrer Hoffhaltung seye/seiner Trew vnd Sorg übergeben vnd anvererawen; jedoch mit diesem Vorbehalt/das wann er sein Erzbischoffliches Amt/von ihrentwegen der Gebühr vnd Schuldigkeit nach versehen werde/sie ihn fleißig vnd reichlich darumb belohnen werde; was er aber in selbigem ermangelt werde/

so solle er versichert seyn/das er an Leib vnd Seel hart werde gestrafft werden: Ifo bald Vdo auß seinem Schlaf erwachte/hat er sich ab der gählingen Veränderung seines Geists vnd Verstands sehr verwunderet; kunte ihm selbst nit einbilden/derjenige zu seyn/der er zuvor gewesen were: Zwen Jahr darnach stirbt der Erzbischoff zu Magdeburg/vnd Vdo wird zu diesem ansehnlichen Amte erwöhlt: lebte ein zimblische Zeitlang in diesem Stand ganz rühmlich/hatte auch ein lieblichen Geruch seiner Tugenden in seinem gangen Distumb aufgossen: endlich aber hat er alles mit seinem lasterlichen ärgerlichen Leben verderbt: er fieng an die Kirchen zu plündern; die Geistliche Gottgeweihte Jungfrawen zu zwingen/vnd zu seinen vnzüchtigen Degierlichkeiten zugebrauchen: als er vnder anderen in einer Nacht sein Muchwillen mit einer Aebtissin eribe/hörere er ein starke Stimm/die ihm zuschrye (Vdo! Vdo! es ist genug; es ist nunmehr zu vil, Gott hat kein Wolgefallen ab diesem Spil) dieses geschah in der andern/wie auch in der dritten Nacht: vnd obgleichwohl ihm diese Stimm vnd Ermahnung vmb etwas zu Herken gieng/das stunde er doch von seinem süppigen Leben nit ab; sein böse Gwonheit ließ nit zu/von seinen Lastern abzusehn/stürzte ihn noch in vil mehrere Sünden: Endlichen nach drey Monachen von der Zeit her/das Vdo vom Himmel ermahnt worden/ab welcher Stimm er sein Leben billich hette besseren solten; ist ein Chorherz/Friderich mit Namen/an einem Abend in der Kirchen zu S. Mauriz gewesen; derselbige/weil er all dort bettete/sah gählingen vnsern Heyland vnd Seligmacher auff einem Königlichem Thron/welche ihm die H. Engel zubereitet/niderstz; die Glorwürdige Jungfraw stunde neben ihm/auff einer Seiten/der H. Mauriz auff der andern/der vnglückselige Vdo lag vor ihm

A

nam

nen auff dem Boden / dahin er als ein Böß-
wicht vnd Belthäter geschleipft war / da-
mit er vmb seine Werck solte Rechnung ge-
ben: der H. Mauritius/nachdem er ein tieffe
Ehrenbierung vnserm Heyland vnd Selig-
macher / hernach auch seiner Allerliebsten
Mutter gemacht / hat er den Vdo gang zor-
nig angeschawt / ihne darauff viler Schand-
thaten vnd Laster angeklagt vnd bezichtigt /
daß der Gottlose Vdo kein einiges Wort
darwider hat reden können: er hat ihn ange-
klagt/er seye ein reißender Wolff gewesen / an-
statt / daß er herre sollen ein Hirte seyn für die
Schäflein seiner Kirchen: er habe die Kir-
chen aufgeplündert: das Heiligthumb enun-
chret / trewe gutherzige Ermahnungen der
H. Jungfrawen Maria veracht / vnd die
grosse vnd lange Gedult Gottes auff vil weis
vnd Manier mißbraucht: weil Vdo wider
dieses kein Aufried/noch Entschuldigung kö-
nne einbringen / hat der Richter befohlen / man
solle ihme alsbald den Kopff hinweg schla-
gen: es hat aber der H. Engel / als der solches
verrichten solte / zuvor den Vdo auß Befelch
Gottes entweichet / ihme etliche Streich hin-
den auff den Nacken geben: zu jedem Streich
fiel ein geweichte Hostien auß dem Müd /
die alsbald von einem anderen Engel in ei-
nem silbernen Kelch auffgefangen / vnd her-
nach von der H. Jungfraw mit grosser Eh-
renbierung gewaschen / vnd im Kelch / darinn
sie waren / auff den Altar gesetzt wurden: auff

deme folgenden Tags so wol der Kelch auff
dem Altar vor dem dritten oder vierten
Staffel des Altars: als das Haupt V-
donis vom Leib abgesondert / vnd von dem
Blut desselbigen der Boden der Kirchen /
sonst mit weissem Marmel besetzt / dergleichen
besprengt / gefunden worden; daß die Wun-
den vnd Zeichen immerdar verbliben
seynd: man weicht noch auff den heu-
rigen Tag auff selbigem Platz alle Erz-
schöff von Magdeburg / die zu demselben
gen Erzbistumb erwöhlt werden / darme
man sie alldort ihrer wahren Schuldigkeit
vnd Ambsverwaltung ermahne: diese Ge-
schichte hat sich im Neunhundert fünf vnd
Achtzigsten Jahr zur Zeit Keyser Rudolff
Dithonis / des Dritten diß Namens zuge-
tragen. Also kan Gott den Menschen im
Zaim halten: darumb man seine Goo-
ben vnd Gnaden mit demütiger Erkenntnis
empfangen / vñ mit Ehrenbierung gebraucht
werden soll. Welche seiner Gnade mehr als
andere theilhaftig werden / seynd auch schuld-
dig ihme desto grössere Rechnung zugeben
ein jeder sehe auff / daß er dergleichen Goo-
den die er zur Verwaltung seiner anvertrau-
ten Ambsverwaltern von Gott erlanget / dergleichen
ten annemmet / daß er selbige wol anwendet
damit sie ihme zu grossen Ruh vnd Fürt-
rung seiner Seel Seligkeit zum höch-
sten dienstlich seyn mögen.

☉ (o) ☉



Das